

Sechster Abschnitt.

Achtzehntes Jahrhundert.

In welcher Weise auch die allgemeine Geschichte unseres Vaterlandes über die Regierungszeit des Churfürsten Friedrich August I. (August II. von Polen) zu urtheilen berufen sein mag, die Annalen seiner Residenz müssen sie als eine solche bezeichnen, deren Segen ihre Nachtheile mannigfach überdauert hat. Was er in seiner Neigung zu Pracht und Glanz für die innere und äußere Entwicklung Dresdens that, um es zu einem der glänzendsten Fürstenthümer Europa's zu erheben, läßt erkennen, was der mit so vielen seltenen Gaben ausgestattete, durch größere Reisen gebildete, kunst- und weltverwandene Fürst seinem Vaterlande hätte sein können, wäre er nicht durch politische Wirren und Kriege gehindert worden, ihm allein zu leben. Zahlreiche durch ihn oder unter ihm entstandene Bauwerke bekunden den unermüdlchen Eifer, womit er auf die Verschönerung seiner Residenz bedacht war, oder den Einfluß seines Geschmacks, wenn sie auch zum Theil nur Anfänge umfassenderer Pläne und Entwürfe zu einer großartigeren Vergrößerung oder Verschönerung und Umgestaltung Dresdens geblieben sind. Schon der Befehl, den der Churfürst alsbald nach der Einnahme der Huldigung erließ und der eine genaue Angabe aller noch in den Gassen befindlichen hölzernen Häuser verlangte, schien anzudeuten, wie der neue Landesherr in dieser Beziehung zu wirken gedachte.*) Auch ein Befehl vom 11. November 1696, nach welchem all die großen und plumpen Gerüste über den auf den Straßen in Alt- und Neudresden befindlichen Ziehbrunnen beseitigt und dafür eine patentirte Erfindung des Erzgießers Michael Barth angewendet werden sollte, galt der Verschönerung der Stadt. Die nächste Veranlassung zu umfänglicheren Bauten bot dagegen der Schloßbrand des Jahres 1701, obgleich die vollständige Wiederherstellung des zerstörten längere Zeit sich verzögerte. Das Feuer, das fast die Hälfte des Schloßes mit dem prachtvollen RiesenSaale in Asche legte, kam am Charfreitage,

*) Zum Schluß des 17. Jahrhunderts (1697) zählte Dresden gegen 1620 bewohnte Häuser und 220 wüste Stellen mit ungefähr 30,000 Einwohnern, darunter 1600 angeessene und 1180 unangeessene Bürger und 1255 Handwerker und Künstler (134 Handelsleute, 52 Bäcker, 66 Fleischer, 89 Brauer, 48 Leinweber, 46 Wollenweber u. s. w.). Die, mit dem Jahre 1607, beginnenden Angaben von der Anzahl der Geborenen und Gestorbenen geben bis zur Mitte des 18. Jahrhunderts, wo wirkliche Volkszählungen begannen, die einzigen Unterlagen zur Berechnung der Bevölkerung und ihrer Fortschritte. Während sich nach diesen Angaben zu Anfang des 17. Jahrhunderts eine Volksmenge von mindestens 12,000 ergibt, war zu Ende des Jahrhunderts trotz der Verheerungen der mehrfachen Pestjahre und des dreißigjährigen Krieges die Bevölkerung auf die oben angegebene Zahl (30,000) gestiegen. Im Jahre 1607 gab es in Dresden 126 Getraute, 478 Geborene und 639 Gestorbene; im Jahre 1700 dagegen 292 Getraute, 975 Geborene, 1198 Gestorbene und 59,369 Communicanten.